

# Kölner Frauenhilfe droht Zusammenbruch

Vereine beklagen in einem Brief an OB Reker und Sozialdezernent Rau, dass betroffene Frauen im Stich gelassen werden

VON SUSANNE ROHLFING  
UND KATARINA MACHMER

Seit vielen Jahren, von etwa 30 ist die Rede, konnten sich vier Kölner Frauenhilfe-Vereine darauf verlassen, von der Stadt Köln zumindest einen finanziellen Grundstock für ihre Arbeit zu erhalten. „Zuschuss für Frauenprojekte“ nennt sich der bislang stetig wiederkehrende Posten im Haushalt. 142 800 Euro standen da für 2023 und 145 627 für 2024. Jüngst hat die Kölner Stadtverwaltung den Entwurf des Haushalts 2025/2026 vorgelegt. Und der war ein Schock für die Vereine Agisra, FrauenLeben, Frauen gegen Erwerbslosigkeit und Hagazussa. In der für ihre Zuschüsse vorgesehenen Spalte stehen für die kommenden beiden Jahre nur Nullen.

„In einer Zeit, in der bundesweit die Zahlen von Gewalt gegen Frauen und Mädchen auf ein erschreckendes Hoch ansteigen und fast täglich eine Frau Opfer von Femizid wird, fühlen sich die geplanten Streichungen in den Frauenhilfestrukturen wie ein Schlag ins Gesicht an“, schreiben die vier Vereine in einem offenen Brief an Oberbürgermeisterin Henriette Reker und Sozialdezernent Harald Rau. Sie betonen: „Eine so kurzfristige Entscheidung ohne Übergangsfinanzierung zerstört Strukturen, die über Jahrzehnte aufgebaut wurden, und lässt Frauen, die auf Unterstützung angewiesen sind, im Stich.“

Einer Erklärung, warum sie es für nötig erachtet, die Forderungen nach Frauenhilfe

blieb die Stadtverwaltung auf Anfrage schuldig. Man bitte um Verständnis, dass man „während der jetzt laufenden politischen Beratungen im Rat der Stadt Köln nicht mehr zu einzelnen Positionen Stellung beziehen“ werde. Mitte Februar soll der Stadtrat final über den Haushalt entscheiden.

## Fast täglich ein Femizid in Deutschland

Das Bundeskriminalamt (BKA) hatte erst Mitte November ein aktuelles Lagebild zu geschlechtsspezifisch gegen Frauen gerichteten Straftaten veröffentlicht. 2023 wurden demnach 938 Mädchen und Frauen Opfer von versuchten oder vollendeten Tötungsdelikten, 360 starben. 52 330 Frauen und Mädchen wurden Opfer von Sexualstraftaten, 6,2 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Bei der Vorstellung seiner Erkenntnisse wies das BKA auch darauf hin: „Die überwiegende Zahl der Opfer und Tatverdächtigen ist deutscher Staatsangehörigkeit.“

Der Verein Agisra unterstützt seit mehr als 30 Jahren Migrantinnen und geflüchtete Frauen, die von unterschiedlichen Gewalt- und Diskriminierungsformen betroffen sind. Durchschnittlich berät Agisra im Jahr alleine zu häuslicher Gewalt in 200 Fällen. Seit 2021 hat sich der Beratungsbedarf laut Mitarbeiterin Angélica Reyes nahezu verdoppelt: Während damals noch insgesamt 674 Frauen zu Agisra in die Beratung kamen, waren es 2023 schon 1300.

Aus dem auf Null gesetzten städtischen Fördertopf bekam der Verein Reyes zufolge

den. Ebenfalls gestrichen wurde im neuen Haushaltsentwurf die Förderung von zwei Mitarbeiterinnen (50 000 Euro), die zu häuslicher Gewalt und zum anonymen Krankenschein beraten. „Mit diesen Kürzungen ha-

werkslose und von sozialer Ausgrenzung betroffene Frauen, und das Frauengesundheitszentrum Hagazussa (60 000 Euro fallen weg) bietet seit mehr als 40 Jahren einen geschützten Raum, in dem Frauen und Mädchen Gesundheitsbildung, Prävention und Beratung in allen Lebensphasen erhalten. Insgesamt verlieren die vier Frauenhilfvereine also sogar fast 290 000 Euro an Zuschüssen durch die Stadt. Denn zusätzlich zu den „Zuschüssen für Frauenprojekte, die jetzt ausbleiben, fallen laut Haushaltsentwurf künftig auch andere Finanzierungstöpfe weg, aus denen die Hilfsangebote früher schöpfen konnten.“

## „Langeweile hat bei uns niemand“

„Das entzieht uns die Basis, um den Laden am Laufen zu halten“, sagte Margret Schnetgöke von FrauenLeben: „Mit uns ist darüber nicht gesprochen worden, das hat uns völlig unvermittelt getroffen.“ Auch der Verein Paula, der von Gewalt betroffene Frauen ab 60 Jahren unterstützt, das Projekt Edelgard mit seinem Hilfsangebot gegen sexualisierte Gewalt und die Gewaltschutzzentren der Diakonie und des Sozialdiensts katholischer Frauen sind nach den Plänen von Kürzungen betroffen.

Es träfe in Köln also das gesamte System der Frauenhilfe. „Dabei sind wir ohnehin schon alle überlastet“, sagte Schnetgöke. Die Vereine mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten würden sich ergänzen, verzichtbar sei keines der Angebote, da die Nachfrage immer weiter steige. Ute Theisen, die Vorstandsvorsitzende des Sozialdiensts katholischer Frau-



„Das entzieht uns die Basis, um den Laden am Laufen zu halten. Mit uns ist darüber nicht gesprochen worden, das hat uns völlig unvermittelt getroffen“

Margret Schnetgöke von FrauenLeben

ben wir nicht gerechnet“, sagte Reyes. Ohne Zuschuss würden die Vereinsstrukturen kollabieren.

Die Beratungsstelle FrauenLeben (60 000 Euro von der Stadt fallen weg) hilft Frauen in psychosozialen Notlagen, der Verein Frauen